

Der Junge in mir

-Junge sein macht viel mehr Spaß-

Von shinichi_san

Kapitel 11: Kaffeepause

SORRY! Hat echt lange gedauert, bis ich mich durchgerungen habe, ein neues Kapitel fertigzustellen, aber die Prüfungen standen an und das Lernen... blablabla...

Wie dem Auch sei: Viel Spaß beim Lesen!

LG, Shinichi_san

Kapitel 11: Kaffeepause

Als ich mich fertig geduscht hatte, trocknete ich mich schnell ab und schlang mir wieder meinen Verband um die Brust. Dann zog ich mir Jos Klamotten, die nun wirklich reichlich zu groß waren. Ich seufzte und marschierte mit nassen Haaren und zu großen Hosen aus dem Bad heraus und in Jos Zimmer hinein. Ich schaltete das Licht ein und sah mich um. Überall lagen Klamotten, Essensreste und Papiere rum. Nur das Bett war frei von jeglichem Krimskrams. Darauf lag nur Jo, noch angezogen, aber leise schnarchend. Ich ging langsam zu ihm, den Blick starr auf den Boden gerichtet, damit ich auch ja nicht aus Versehen auf irgendetwas drauf trat.

Vor seinem Bett ging ich in die Hocke und rüttelte ihn leicht an der Schulter. Jedoch rührte er sich nicht. Ich biss mir auf die Unterlippe und rüttelte doller. Diesmal bewegte er sich. Er hob die Hand, drehte sich zu mir und griff grob nach meiner Hand. "Was denn?", fragte er schlaftrunken, ohne die Augen zu öffnen. Ich musste leicht lächeln.

"Hast du einen Gürtel? Deine Hose rutscht!", meinte ich leise und versuchte meine Hand aus seiner Umklammerung zu befreien. Aber Jo grummelte nur und zog mich an der Hand weiter zu sich, sodass ich jetzt über ihn gebeugt da stand.

"Du bist einfach zu dürr!", sagte er leise und zog mich neben sich auf das Bett.

"Jo, ich muss...", fing ich an, doch Jo unterbrach mich ruppig, indem er an meiner Hand zog.

"Klappe! Schlafen!", zischte er und ich seufzte leise. Seinen Befehlen konnte ich mich fast nie widersetzen. Und da er meine Hand in seiner Gewalt hatte, blieb mir nichts anderes übrig, als zu tun, was er von mir verlangte.

Ich lag in einen weichen Bett. Auf dem Bauch. Arme und Beine von mir gestreckt und ein nerviges Geräusch im Ohr. Ein Kichern. Ich schnaubte genervt und legte den linken

Arm über meinen Kopf. Leider verstummte das Kichern nicht. Im Gegenteil, es wurde etwas lauter.

"Aufstehen, du Schlafmütze!", meinte man halb kichernd zu mir und ich drehte mich zu der Stimme, ein Auge dabei öffnend. Vor mir sah ich Janies Gesicht.

"Was machst du in meinem Zimmer?", fragte ich und drehte den Kopf wieder auf die andere Seite. Wieder erklang dieses nervige Kichern.

"Die Frage ist: Was machst du im Zimmer meines Bruders, Jo?", sagte sie und stützte sich auf die Matratze ab. Ich hob den Kopf und drehte ihn zu dem jüngeren Mädchen. Ich starrte sie irritiert an.

"Hm?", meinte ich und Janie sah mich erfreut an.

"Tja mein Lieber, da ist eine Erklärung fällig!" Wie konnte man so früh am morgen und nach nur so wenigen Stunden Schlaf nur so verdammt wach sein? Ich seufzte leise und drückte das Gesicht wieder in das Kissen. Was sollte ich denn jetzt dazu sagen? Plötzlich öffnete sich die Tür.

"Was?", wurde gefragt und ich drehte den Kopf zur Tür. Davor stand Jo und blickte etwas säuerlich zu seiner Schwester. Diese lächelte ihren Bruder nur entschuldigend an. "Raus.", meinte er leise und sachlich. "Alle beide!", setzte er dran. Ich blickte ihn fragend an. Beide? Als Janie aufstand und an ihrem Bruder vorbeilief, folgte ihr ein weiteres Mädchen. Also war ich nicht gemeint? Na Gott sei dank! Hinter den Mädchen, zog Jo die Tür zu und kam zu mir, um sich neben mich auf die Bettkante zu setzen. Ich legte mein Gesicht auf das Kissen und beobachtete ihn mit dem linken Auge.

"Alles klar bei dir?", fragte ich ihn dann.

"Hab noch zweimal gekotzt, aber sonst ging es gerade so. Bei dir?" Ich zuckte erst die Schultern, dann nickte ich. "Gut, willst du was essen?" Ich schüttelte den Kopf und er atmete laut aus. "Tee?" Wieder Kopfschütteln. "Kakao?" Ich seufzte fast genervt auf.

"Kaffee, mit Milch! Mit viel Milch." Jo lächelte und erhob sich wieder, um kurz darauf das Zimmer zu verlassen. Ich seufzte kurz, dann nutzte ich die Gelegenheit, setzte mich auf, zog das T-Shirt hoch und wickelte den Verband neu um meine Brust. Allerdings störte mich die Tür, wodurch ich erschrocken aufblickte.

"Hey Sam, sag mal, hast du..." Weiter kam Janie nicht, denn sie starrte mich erstaunt an. "Oh!", meinte sie und biss sich auf die Lippe. Ich seufzte gequält auf.

"Komm rein und mach die Tür zu!", bat ich das Mädchen und sie folgte meiner Bitte ohne zu murren. Ich vollendete mein Werk und zog das Shirt wieder runter.

"Du... bist ein... Mädchen?", fragte sie mich flüsternd und ich nickte mit gesenktem Blick. "Oh Gott, das ist ja..." absurd? Dämlich? Hirnrissig? "...voll schade!" Ich zog irritiert die Augenbrauen nach oben.

"Wie?", fragte ich nur. Ich glaube meine Stimme klang gerade etwas zu sehr nach einem quietschendem Teenager-Mädchen, als sie sollte.

"Aber irgendwie auch richtig toll!" Was? Hatte das Mädchen einen Schuss, oder warum wusste sie nicht, wie sie die Tatsache nun aufnehmen sollte? "Du bist meine neue beste Freundin!", verkündete sie strahlend und ich sprang auf.

"Was? Nein!", schrie ich sie fast an.

"Oh doch!", meinte sie und grinste mich triumphierend an. "Oder soll ich Jo etwa von deinem kleinen Geheimnis erzählen?" Ups! Ich schluckte und setzte mich wieder auf das Bett. Dann schüttelte ich den Kopf. "Oh, wir werden in naher Zukunft sehr viel Zeit miteinander verbringen!", drohte sie und zog mich in eine kurze, aber dennoch heftige Umarmung. Und schon wieder öffnete sich die Tür und Janie sprang lachend von dem Bett, um kichernd an Jo vorbei zu preschen und das Zimmer zu verlassen. Hinter sich schloss sie die Tür. Jo sah erst die geschlossene, dann mich irritiert an.

"Was geht den hier ab?", fragte er und kam auf mich zu. Jo reichte mir die Tasse und stellte sich direkt vor mich. Ich nahm die Tasse und trank einen Schluck davon. "Hast du was mit meiner Schwester?" Ich verschluckte mich und hustete. Jo sah mich nur weiterhin fragend an. Ich beruhigte mich und schluckte dann. Meine Kehle kratzte furchtbar, aber ich unterdrückte ein erneutes Husten.

"So was willst du von mir wissen?", sagte ich und schüttelte den Kopf. "Frag mich das, wenn ich weiß, was sie vorhin gesagt hat, ja?" Jo seufzte und setzte sich neben mich auf das Bett. Ich nahm einen weiteren Schluck von meinem Kaffee.

"Ist der Kaffee in Ordnung?", fragte er. "Irgendwie ist es etwas zu viel Milch geworden, oder?" Ich schüttelte den Kopf.

"Ist lecker! Willst du mal probieren?" Ich hielt ihm die Tasse entgegen und beugte mich ein wenig zu ihm. Jo schluckte kurz, sein Kehlkopf sprang auf, bevor er nach der Tasse griff und sie mir aus der Hand nahm. Er drehte die Tasse, bis der Griff in seiner rechten Hand lag und hob sie an seinen Mund. Er schloss die Augen, was mich innerlich schon fast zum Platzen brachte, und trank einen Schluck. Dann nahm er sie runter, öffnete die Augen und sah mich angewidert an. Ich konnte nicht anders, als in schallendes Gelächter auszubrechen.

"Pfui! Ich versteh immer noch nicht, wie du das Zeug trinken kannst!", meinte er und stellte die noch fast volle Tasse auf einen leeren Fleck auf seinem Boden neben dem Bett. Ich ließ mich derweil auf das Bett fallen und seufzte leise, als ich einen Blick auf die Uhr über Jos Tür warf. Es war halb elf. Mist! Um elf sollte ich bei meinem Vater sein und ihm im Restaurant helfen, so wie jeden Samstag.

"Ich muss los!", meinte ich und richtete mich wieder auf. Jo stand auf und stellte sich vor mich.

"Wohin willst du gehen?", fragte er mich und hockte sich hin. Verdammt, warum waren seine Augen so verflucht schön und dunkel? Und warum wusste ich jetzt nicht mehr, was ich sagen wollte? "Sam?", fragte er. Ich schluckte, schüttelte den Kopf und stand auf. Jo schubste ich einfach um und nahm mir einen Gürtel, der neben der Tür auf einem Wäschestapel lag. "Hey! Du kannst doch jetzt nicht einfach gehen!"

"Doch kann ich!", sagte ich und fädelt den Gürtel durch die Schlaufen an der Hose.

"Sam, was ist denn jetzt schon wieder?", seufzte er und stand nun direkt hinter mir. Ich machte die Gürtelschnalle zu und zuckte die Schultern. Dann ging ich an ihm vorbei und nahm mir die am Boden stehende Tasse, um sie mit einem Zug auszutrinken. Ich setzte die Tasse ab und schüttelte kurz den Kopf. Dann stolperte ich an Jo vorbei aus dem Zimmer und trabte die Treppe runter. Die Tasse stellte ich auf die Kommode und nahm meine Jacke vom Hacken an der Garderobe.

"Oh, Sam!", erklang es nun hinter mir und ich drehte mich langsam um. Vor mir stand eine großgewachsene Frau, mitte 40 mit aschblonden, gefärbten Haaren und einem strahlenden Lächeln auf den Lippen. "So früh schon hier?", fragte sie erstaunt und ich lächelte sie freundlich an. Ups! Ich konnte ihr nicht sagen, dass ich hier übernachtet hatte, und schon gar nicht mit Jo in einem Bett. Oh Gott, wenn ich jetzt daran dachte, wurde mir richtig warm im Gesicht. Klar, ich mochte ihn, aber er sollte doch davon nichts wissen!

"Sam!", schrie Jo mich an und ich erwachte aus meinen Tagträumen. "Da bist du ja!", meinte er dann und seine Mutter packte ihn erstmal am Kragen.

"Da ist ja der Übeltäter!", sagte sie und bugsiierte ihren Sohn in die Küche. "Ach, Sam, zieh dich fertig aus und komm erstmal richtig rein!", sagte sie zu mir und ich zog irritiert die Augenbrauen hoch. Reinkommen? Ich wollte gerade gehen, verdammt! Also hängte ich mein Jacke wieder an den Hacken und lehnte mich dann an den

Türrahmen zur Küche. "So Jo, dann erklär mir doch mal bitte, seit wann du Kaffee trinkst!", sagte Anastasia dann wieder zu ihrem Sohn. Ich musste schmunzeln. Mal sehen, was nun kam.

"Nun ja, ähm... seit... seit..." Sein Blick schweifte durch die Küche und blieb dann an mir hängen. "Seit Sam mich dazu genötigt hatte, es zu kosten!", meinte er und klang sogar ziemlich überzeugend, was ich ihm beim besten Willen nicht zugetraut hatte.

"Und warum lässt du dann den Kaffeesatz in der Maschine? Das Pulver steht auch noch offen rum und die Milch sollte vielleicht auch wieder in den Kühlschrank, meinst du nicht?", meinte Anastasia halb grinsend. Ich sah mir die Arbeitsfläche einmal genauer an, indem ich mich neben sie stellte und musste leise auflachen. Die Milch lag neben der offenen Kaffeepackung, das Kaffeepulver lag überall verstreut und Wasser lief kreuz und quer auf der Platte. Die Kaffeemaschine selbst hatte vermutlich auch schon bessere Zeiten gehabt, denn da war kein Filter unter dem Kaffeesatz. Ein Wunder, dass der Kaffee wirklich geschmeckt hatte.

"Och, Mum!", murmelte Jo und steckte die Hände in seine Hosentaschen. Ich lachte leise auf und nahm die Milchpackung von der Platte, um sie in den Kühlschrank zu stellen.

"Nichts da!", meinte Anastasia und klopfte mir auf die Finger, die Milch hatte ich schon verstaubt. "Wer Dreck macht, hat ihn auch wieder wegzumachen!" Dann drehte sich die Blondine zu mir. "Und du hilfst ihm nicht dabei!", sagte sie und ich kicherte in mich hinein. Sie kannte mich einfach zu gut. Jo verdrehte genervt die Augen und lehnte sich mit dem Hintern an die Arbeitsplatte.

"Och Menno!", sagte er und fing sich einen bösen Blick seiner Mutter ein, bevor diese den Raum verließ und uns alleine in der Küche ließ.